

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Mittwoch, 16. November 2011 10:53
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_119: der Abbaus schlechter Neigungen im Jenseits

Liebe Liste,

die drei indischen Magier haben von Jesus wichtige Hinweise darüber bekommen, wer der Messias ist und worin seine Aufgabe (Mission) besteht. Diesen drei Wahrheitssuchern leuchtet nun ein, dass sie sich mit ihren Fragen gegenüber Jesus zurückhalten sollen und es besser ist zu warten bis Jesus oder Raphael es für gut erachten, sie - die Magier - noch weiter, noch tiefer zu informieren; siehe dazu das vorherige Kapitel 118 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Nun richtet sich die Aufmerksamkeit der bei Jesus Anwesenden wieder auf das Geschehen am Toten Meer, das von hier, vom Ölberg bei Jerusalem, trotz der nicht geringen Entfernung noch gut wahrgenommen werden kann. Der Text hierzu ist im Kapitel 119 wie folgt.

[GEJ.07_119,01] *Es ward aber das zeitweilige Lichtauftauchen in der Gegend des Toten Meeres stets stärker und heftiger und wiederholte sich öfter als im Beginne. Es glich diese Naturszene einem fernen und starken Wetterleuchten. Es gab darum viel Stoff zu allerlei Besprechungen.*

[GEJ.07_119,02] *Lazarus selbst meinte, daß er so etwas in solcher Heftigkeit noch nicht gesehen habe; auch die Judgriechen (ehemalige Pharisäer, die nun als Griechen gekleidet sind) behaupteten das gleiche. Die armen Knechte und Arbeiter mit der noch immer anwesenden Ehebrecherin (sie wurde von Jesus vor der Steinigung durch einen Tempeloberen bewahrt) und die schöne Helias (eine junge Jüdin, die mit Jesus intensive Gespräche über die Lehren der 10 Gebote führte) mit ihren Angehörigen sagten dasselbe und wunderten sich alle sehr über diese Erscheinung.*

[GEJ.07_119,03] *Nur die Römer betrachteten diese Naturszene mit ganz gleichgültigen Augen, und Agrikola sagte zu Mir: „Herr, diese Naturszene ist nicht übel anzusehen; aber unsere brennenden Berge (die Vulkane Vesuv und Etna in Italien) sind doch noch ganz etwas anderes!“*

[GEJ.07_119,04] *Sagte Ich: „O ja, das ganz sicher, – doch denkwürdiger sind sie nicht als dieser See; denn in diesem See liegt eine große und sehr traurige Menschengeschichte begraben, gleichwie in dem euch Römern schon gar wohlbekanntem Kaspischen Meere (das in der Sündflut versunkene Hanoch: Reich der Hanochiten) . Und darum sind diese Erscheinungen um vieles denkwürdiger denn jene eurer brennenden Berge, die Ich gar wohl kenne und auch gar wohl weiß, daß erst vor wenigen Dezennien (Jahrzehnten) durch den heftigen Ausbruch eures Vesuvs ein paar Städte (z.B. Pompei) den sind.*

[GEJ.07_119,05] *Aber darum ist diese Erscheinung dennoch um vieles denkwürdiger; denn bei diesem Naturkampfe sind viele Tausende Menschenseelen mit beteiligt und werden von den Naturgeistern zum eitlen Kampfe gegen Mich mitgerissen, während bei euren Brennbergen bloß die Naturgeister gegen die Gesetze Meiner Ordnung kämpfen. Und sieh, darin besteht ein großer Unterschied!*

Jesus sagt, dass bei Vulkanausbrüchen "Naturgeister" im Aufruhr sind; hier jedoch im Toten Meer ist es gravierend anders.

[GEJ.07_119,06] *Damit du das aber noch genauer merkst, so will Ich dir die innere Sehe (das Sehen mit den Augen der Seele: das 2. Gesicht) auf einige Augenblicke öffnen, und du wirst gar sonderbare Dinge zu sehen bekommen!“*

[GEJ.07_119,07] *In diesem Augenblick hatte Agrikola schon das zweite Gesicht und schrie bald laut auf: „Herr, erlöse mich von dieser Anschauung; denn ich schaue da ja Gräßliches über Gräßliches! Oh, welche Gestalten! Was wären unsere eingebildeten Furien dagegen! Da ist ja der ganze See und die Luft bis weit über die Wolkenregion mit zahllosen Zerrbildern der schauderhaftesten Art voll*

angefüllt! Oh, da gibt es ja einen gar verheerenden Krieg, und das von einer solch nie erhörten Grausamkeit, wie auf der Erde unter Menschen noch nie einer geführt worden ist! Ja, was wollen denn diese Wesen damit bezwecken?

Agrikola sieht mit dem 2. Gesicht sehr viele und sehr hässliche Gestalten, die sich wie in einer wirren Schlacht in großer Grausamkeit gegeneinander verhalten.

[GEJ.07_119,08] Ich sehe aber auch eine ebenso große Menge weißer und ernst-schöner Wesen dahin eilen, und jene wahren Scheusale fliehen vor ihnen. Wer sind denn diese weißen Menschengestalten, die dahereilen zu der Stätte der Greuel über Greuel?“

Mitten unter den sehr vielen grässlichen Gestalten sind viele angenehme Menschengestalten (Engel in weißen Gewändern).

[GEJ.07_119,09] Sagte Ich: „Die gräßlichen Gestalten sind die einstigen Sodomiten. Durch solchen Kampf, den sie gegen Mich führen wollen, werden sie mehr und mehr gesänftet, wie auch durch die nach ihnen eilenden weißen Geister, die wir die Geister des Friedens und der Ordnung nennen wollen, in eine größere Ordnung gebracht.

[GEJ.07_119,10] Der Wind aber, der nun für das Außengefühl ganz kühl von Norden her weht, ist eben nichts anderes als jene vielen weißen Geister, vor denen die grimmigen und bösen Feuergeister, die aus dem See kommen, fliehen. Wenn du dich nun satt geschaut hast, so sei wieder naturwach!“

Agrikola wird von Jesus aus dem Schauen mit der Seele (2. Gesicht) wieder zurück in seine natürlichen Sinne gebracht (1. Gesicht). Darüber hinaus ist das Schauen mit dem Geist (3. Gesicht) durch die Gnade des Herrn möglich.

[GEJ.07_119,11] Hier ward Agrikola gleich wieder im ganz natürlichen Zustande und sagte zu Mir: „Herr, Herr, seitdem Sodom und Gomorra mit den anderen zehn Städten unterging, werden wohl schon über anderthalbtausend Jahre vorübergegangen sein, und jene damals gelebt habenden Seelen sollen im Reiche der Geister noch zu keiner lichterem Erkenntnis gekommen sein?“

[GEJ.07_119,12] Sagte Ich: „Ja, du Mein Freund, da hast du nun einen ganz kleinen Beweis tatsächlich selbst geschaut, wie schwer es ist, jenseits eine gänzlich verdorbene Seele nur insoweit zu bessern, daß sie dahin zu einer geringen Einsicht und Erkenntnis kommt, daß sie so böse ist und als solche nie in einen freien und seligen Zustand kommen kann.

In der geistigen Welt (im Jenseits) ist die Rückkehr aus der Hölle heraus in gute geistige Zustände sehr schwierig und sehr langwierig. Darauf wird immer wieder im Werk der Neuoffenbarung (auch bei E. Swedenborg) aufmerksam gemacht.

Das gesamte Geschehen (Agieren) der Wesen in der geistigen Welt (dem Reich zwischen Himmel und Hölle) findet in ihrem eigenen Innern (in ihren Seelen) statt.

Die Wesen in der geistigen Welt haben keine Korrekturanstöße von außen her, nicht von anderen Wesen oder aus der "Umwelt". Jeder schmort in dem, was seine Seele in sich hat. Jeder bewegt sich innerhalb seiner eigenen Neigungen. Wenn diese Neigungen stark sind, kann sich die Seele davon normalerweise sehr lange nicht befreien.

Die Seelen müssen ihre schlechten Neigungen ganz aus sich selbst heraus (ohne äußere Anregungen) abbauen: deshalb sind diese Rückführungsprozesse so schwierig und so langwierig. Erst wenn die Seelen ihr böses Verhalten durch Überdruß und Ekel vor sich selbst meiden wollen (Beispiel dafür ist schlimmes Sexualverhalten; siehe Swedenborg in seinem Werk "Die eheliche Liebe" Teil "Die hurerische Liebe und ihre unsinnigen Wollüste" und auch das Werk von Swedenborg "Himmel und Hölle"), kann der Aufstieg aus der Hölle heraus in kleinen Schritten beginnen. Das hierfür übliche Stichwort ist "**Abödung**" des bösen Verhaltens: das allmähliche Absterben böser Eigenschaften, die in der anwesend Seele sind.

[GEJ.07_119,13] Wenn eine Seele das einmal einzusehen anfängt, so wird sie ihrer alten Bosheit selbst feind und fängt an, sie zu verachten und zu verabscheuen und sucht in sich selbst besser zu werden. Fällt sie dann und wann auch noch in eine alte Sünde zurück, so verhartet sie in derselben

nicht, sondern bereut sie und hat keine Sehnsucht, sie wieder zu begehen. So werden nach und nach ihre bösen Leidenschaften vermindert und abgekühlt, und es wird also denn auch lichter und heller in einer solchen Seele.

[GEJ.07_119,14] *Und weil für solch eine Besserung einer bösen Seele zuerst die von dir gesehenen weißen Friedensgeister sorgen, so geht dann solch eine in sich gebesserte Seele zuerst zu diesen Geistern über und übt sich da in der Geduld und guten Ordnung und Ruhe.*

[GEJ.07_119,15] *Ist sie darin bald selbst ganz lebensfest geworden, so kann sie dann auch in einen noch besseren Zustand übergehen, der ihr aber nicht als irgendein Lohn für ihr Besserwerden erscheinen darf, sondern als eine ganz natürliche Folge ihrer inneren Ordnung. Denn würde eine auf diese Art ganz unvermerkt besser gewordene Seele inne, daß ihr besserer Zustand als ein Lohn für ihre Mühe in sich von Mir ihr gegeben ward, wie es der Wahrheit nach auch also ist, so würde bald die alte Selbstsucht in ihr erwachen. Sie würde sonach wohl sich noch mehr bestreben, besser und lichter zu werden, aber das nur darum, um bald noch einen besseren Lohn zu erhalten, nicht aber darum, um in sich um des Guten selbst willen reiner und besser zu werden.*

Würde die Seele den Zustand ihres Besserwerdens - des Abödens von schlechten Neigungen - als belohnenswert empfinden, wäre diese Abödung kein Erfolg, denn die Seele würde dadurch in Selbstsucht (in Selbstgefälligkeit) fallen: **die Seele würde das Gute nicht nur des Guten willen tun**, sondern um dadurch glänzen zu wollen: das wäre Selbstsucht.

Wenn z.B. Gläubige von den Priestern nicht angehalten werden, das Gute nur um des Guten willen zu tun, verführen diese Priester die Gläubigen zur Selbstsucht statt zur Bescheidenheit und Demut.

Ein Beispiel: der Gläubige wird vom Priester mit einem schönen Marienbildchen "belohnt" weil er so freimütig gebeichtet und große Reue gezeigt hat. Das verleitet zu einem falschen Glauben, der Belohnung erwartet. Es ist sehr befremdend, dass das durch Priester geschieht, insoweit sollten sie achtsamer sein.

Wenn der Priester Gläubige "belohnt" und "belobigt", schmeichelt er ihnen und erhöht dabei seine priesterliche Machtstellung gegenüber den Gläubigen. Dieses Verhalten ihrer Gemeinde-Priester sieht das System - die Kirchenorganisation - nicht ungern.

[GEJ.07_119,16] *Aus diesen leicht begreiflichen Gründen geht es denn mit der wahren Besserung einer entarteten Seele jenseits wahrlich sehr langsam vor sich. **Denn so eine Seele im Dasein erhalten werden soll, da darf Meine Allmacht nur insoweit auf sie einwirken, daß sie in solche Zustände ihres Lebens gerät, die ihr als eine notwendige Folge ihrer bösen Handlungen erscheinen müssen.** Und nur eben dadurch ist es möglich, eine solche Seele in und aus sich wahrhaft und lebendig zu bessern. Ob früher oder später, das ist am Ende doch gleich vor Mir und gleich im Vergleiche mit der Ewigkeit, in der sich alle vergangenen und zukünftigen Zeitenläufe völlig ausgleichen, und wie es vor Mir auch gleich ist, ob ein Mensch um viele tausend Jahre auf dieser Erde früher oder später im Leibe gelebt hat; denn in der Ewigkeit wird der erste Mensch dieser Erde vor dem nichts voraushaben, der als letzter in diese Welt geboren worden ist.*

Jesus sagt, dass die Besserung von Seelen (Abödung von schlechten Neigungen) sehr lange dauern kann, und dass ER dabei normalerweise nicht eingreift.

Aber wenn eine Seele Gefahr läuft sich selbst zu zerstören, lässt Gott Seine Allmacht unter folgender Bedingung einwirken: die Seele soll erkennen, dass die schlimmen Zustände ihres Lebens (ihres Seins im Diesseits oder dann im Jenseits) von ihr selbst verursacht sind: "... als eine notwendige Folge ihrer bösen Handlungen erscheinen müssen."

Das ist keine Beeinträchtigung der Willensfreiheit des Menschen; es ist eine Warnung für den Menschen, der nicht mehr erkennt, wer und was die

Ursachen seiner schlimmen Lebenssituation sind. Es ist eine Belehrung durch die Allmacht Gottes; es ist kein Eingriff in die Willensfreiheit des Menschen. Auch eine solche Belehrung durch Gott kann der Mensch - seine Seele - in ihrer Willensfreiheit ablehnen.

[GEJ.07_119,17] Aber für die Seele selbst ist es dennoch um unaussprechlich vieles besser, so ihre Lebensvollendung sobald als möglich erfolgt, weil sie dabei erstens sicher weniger zu erleiden hat, und zweitens, weil eine eifrige Seele notwendig vieles vor einer trägen und hinkenden voraushaben muß, gleichwie auch schon hier auf Erden der Wanderer, der seine Wanderung mit allem Eifer viele Tage eher beginnt denn ein anderer saumseliger und träger Mensch, der sich zu einer solchen Wanderung lange nicht entschließen kann. Während der Eifrige schon lange die großen Vorteile seines Eifers und Fleißes im Vollmaße genießt, hat der Träge noch kaum den ersten Schritt auf dem weiten Wanderwege versucht und sich dabei auch noch immer umgesehen und überlegt, ob er wohl auch den zweiten Schritt machen oder vielleicht doch noch länger daheim verweilen soll. Ja, wenn solch ein träger Unternehmungsgeist dann lange in großer Armut darben und schmachten muß, während sein eifriger Nachbar ihm vorangeeilt ist und sich in den Besitz großer Güter (= geistige Güter) setzte, so ist dabei der Träge gegen den Eifrigen sicher in keinem irgend beneidenswerten Vorteile, sondern gerade umgekehrt; denn wer einmal voraus ist, der bleibt dann auch schon für ewig voraus und wird von den Nachhinkern nimmer eingeholt werden.

Die beiden unterstrichenen Sätze im Text von GEJ.07_119,17 sind sicherlich von Bedeutung und werden oft nicht bedacht.

Mit Blick auf das Leben der Seele in Ewigkeit (bezüglich der Dauer) ist es nicht von Bedeutung, ob eine Seele 1000 Erdenjahre früher oder später bei Gott ankommt, aber es ist aus einem anderen Grund von großer Bedeutung, ob eine Seele früher oder später bei Gott ankommt.

Kommt eine Seele früher, schneller, gezielter bei Gott an als eine andere, sagt das sehr viel Positives über diese Seele aus.

Eine "eifrige" Seele ist willensstärker, sie ist nicht träge und hinkt nicht hinterher, sie ist nicht faul.

Es ist wie im irdischen Leben: der eine wuchert (schafft) mit den ihm gegebenen Pfunden (Eigenschaften), der andere lässt Gott einen guten Mann sein und sitzt lieber unter einem schattigen Baum um stundenlang in Meditation verharrend das Nirwana (das allgemeine Nichts, die Auflösung) zu erreichen.

Jesus sagt es wie folgt: ***"Während der Eifrige schon lange die großen Vorteile seines Eifers und Fleißes im Vollmaße genießt, hat der Träge noch kaum den ersten Schritt auf dem weiten Wanderwege versucht und sich dabei auch noch immer umgesehen und überlegt, ob er wohl auch den zweiten Schritt machen oder vielleicht doch noch länger daheim verweilen soll."***

Das Reich Gottes ist ein geistiges Reich und in diesem Reich Gottes sollen Seine Kinder tätig sein. Es sollen geistig sehr rege Kinder sein; sie sollen IHM ähnlich sein. Im Reich Gottes herrscht hohe und große Tätigkeit, das Halleluja-Singen und wie Buddha mit sattem Bauch verharren ist hier nicht zu Hause.

[GEJ.07_119,18] Vor Mir Selbst ist das freilich einerlei – denn Ich bin und bleibe Der, der Ich ewig war –; aber zwischen den Seligkeitsgraden der Geister wird es gar endlos große Unterschiede geben. – Verstehst du, Mein Freund, dieses?“

Die Erklärungen von Jesus im Text des Kapitels 119 veranlassen den hohen römischen Richter Agrikola nun zu einer ausführlichen Stellungnahme über die Führung (Anleitung) der Menschen; siehe dazu Kapitel 120 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd